download unter www.zobodat.at


# DIE VERBREITUNG DER GATTUNG *IMPATIENS* AM SALZBURGER ALPENRANDGEBIET.

von

WALTER STROBL, Salzburg*)

(Eingelangt am 14.01. 1982)

Die zur Familie der *Balsaminaceae* gehörende Gattung *Impatiens* umfaßt insgesamt ungefähr 400 Arten, zum Großteil Kräuter (seltener Halbsträucher), die zumeist als meso- bis hygrophile Gewächse in den Regenwäldern oder den montanen bis alpinen Gebüschgürteln der altweltlichen Tropen beheimatet sind. Die Pflanzen besitzen häufig einen sehr saftigen Stengel, der durch zahlreiche kurze Adventivwurzeln an seiner Basis gestützt und im Boden verankert wird. Die Primärwurzel stirbt nach der Keimung bald ab. Die Laubblätter sind oft gezähnt und an Stelle von Nebenblättern werden drüsenförmige extraflorale Nektarien ausgebildet. Von den fünf Kelchblättern der im allgemeinen traubig gebüschelten zygomorphen Blüten sind die beiden vorderen fast vollständig verkümmert, die beiden seitlichen meist klein und grün, während das große hintere Kelchblatt wie die fünf Kronblätter gefärbt ist und in den für die *Impatiens*-Blüte typischen Sporn ausläuft. Sowohl der lateinische Name "*Impatiens*" als auch der deutsche "Springkraut" bezieht sich auf das bekannte Aufplatzen der reifen Fruchtkapsel bei der leisesten Berührung oder Erschütterung, wodurch die Samen ausgeschleudert werden.

Im Salzburger Alpenrandgebiet kommen wildwachsend derzeit drei Arten vor: *I. noli-tangere* L., *I. parviflora* DC. und *I. glandulifera* ROYLE. Gemeinsam sind diesen einjährigen Pflanzen die aus zwei- bis vielblütigen gestielten Trauben

*) Für zahlreiche Fundangaben danke ich herzlich:
R.SCHIFFER & B.SCHMEDT, R.MEDICUS, P.PILSL und E.VOGT.

download unter www.zobodat.at

aufgebauten Blütenstände.

*Impatiens noli-tangere* L.: "Rühr' mich nicht an", Wald-Springkraut, Großblütiges Springkraut.

Unser heimisches Springkraut mit einem eurasischen Verbreitungsareal ist an den hängenden Blüten mit großen, goldgelben, innen rot gepunkteten Kronblättern und dem ebenfalls gelben großen hinteren Kelchblatt mit dem gekrümmten Sporn leicht kenntlich. Die Samen sind nur nach stärkerer Frosteinwirkung zur Keimung befähigt. Nach BRAUNE kann man "mit dem Kraute die Haselhuenner herbay locken und fangen". Das Waldspringkraut ist, wie der deutsche Name sehr treffend zum Ausdruck bringt, im Salzburger Alpenrandgebiet vor allem in Laubwäldern, seltener in Fichtenforsten, aber auch in Ahorn-, Eschen- oder Erlenbeständen an feuchten und beschatteten Standorten wie humosen, leicht vernäßten Mulden, Quellaufbrüchen, entlang von Gräben und Bächen der Montanstufe weit verbreitet. Auch in den Niederungen ist die Art durchaus noch häufig, immer aber an humose Standorte mit hoher Luftfeuchtigkeit gebunden.

Sehr häufig tritt *I. noli-tangere* vor allem mit *Galium odoratum*, *Oxalis acetosella* und *Lamiastrum galeobdolon* an feuchten Hangverflachungen der Flyschzone auf, wie sie am Kolomannsberg, Tannberg und Buchberg anzutreffen sind. Besonders während regenreicher Vegetationsperioden keimen tausende Jungpflanzen und bedecken große Flächen. Diese geradezu explosionsartige Entwicklung ist besonders oft auf Waldschlägen zu beobachten; allerdings beginnen die Pflanzen bei längerem Schönwetter zu kümmern, wobei sich auf den Blättern oft ein auffälliger grauer Belag bildet, der wahrscheinlich von einem Pilzbefall (wahrscheinlich *Puccinia argentata* (SCHULTZ) WINT.) herrührt. In den tieferen Lagen kann sich das Wald-Springkraut auch in Restgehölzen und unter bachbegleitenden Baumgruppen noch an vielen Stellen be-

download unter www.zobodat.at


behaupten; so etwa wachsen schöne Bestände entlang der Moosstraße (8244/1), an der Fischach (8144/3), dem Alterbach (8144/4) und an zahlreichen anderen Gräben und Gehölzen des Salzburger Moränengebietes, sowie an den Ufern der Voralpenseen.

Wird jedoch der Boden im Zuge von Bachregulierungen oder Straßenbauten stärker ruderalisiert oder die Beschattung durch Schwenden der Gehölze vermindert, so wird das Wald-Springkraut in seiner Vitalität entscheidend geschwächt und vor allem in der Niederung- vom Kleinblütigen Springkraut verdrängt. Diese Entwicklung wurde bereits 1909 von WILLI auf den Salzburger Stadtbergen beobachtet.

*Impatiens parviflora* DC.: Kleinblütiges Springkraut.

Das Kleinblütige Springkraut ist an den kleinen, aufrechten und hellgelben Blüten mit geradem Sporn vom Wald-Springkraut leicht zu unterscheiden. Die Samen können bei dieser Art bis zu 3,4 m weit fortgeschleudert werden(HEGI) und keimen nur nach stärkerer Frosteinwirkung. Diese ursprünglich im westlichen Himalaja heimische, aufgrund des leicht subkontinentalen Charakters dem sibirisch-pontischen Steppengebiet genäherte Art (nach MEUSEL also keineswegs sibirischer Herkunft), wurde anfangs des 19. Jhd. vielfach in Botanischen Gärten kultiviert und hat sich rasch als lästiges und nur sehr schwer zu bekämpfendes Gartenunkraut sowie an Ruderalplätzen über ganz Europa bis nach Nordamerika ausgebreitet. In den Salzburger Florenwerken wird *I. parviflora* erstmals 1897 von SAUTER genannt, der es bereits als "um Salzburg verwildert" bezeichnet und einen großen Bestand vor dem ehemaligen Kajethanertor -heute völlig verbaut- anführt. Heute kann das Kleinblütige Springkraut an fast jedem feuchten Schuttplatz, in Gärten und Parks sowie an Wegrändern, Bachufern, Gehölzen und Wäldern

download unter www.zobodat.at


der Niederungen des Flachgaues und Salzachtales bis Golling angetroffen werden. Aufgrund der geringen Bodenansprüche und größeren Trockenheitsverträglichkeit vermag, wie bereits angedeutet, *I. parviflora* das Wald-Springkraut vielfach zu verdrängen; zweifellos ist das besonders an leicht ruderalisierten Stellen der Niederungen bereits geschehen. Die Ausbreitung ist noch voll im Gang. So konnte der Autor z.B. das Höherwandern dieser Art in der Salzburger Flyschzone entlang der Forststraßen in den letzten fünf Jahrern eingehend beobachten. Allerdings ist bei neuerrichteten Forststraßen eine passive Verbreitung der Samen mit dem Straßenbaumaterial nicht nur nicht auszuschließen sondern auch sehr wahrscheinlich. Hat das Kleinblütige Springkraut einmal Fuß gefaßt, kann es sich offenbar auch in Höhen über 1000 m halten; ob es auch in bestehende natürliche Bestände eindringen kann, sollen weitere Beobachtungen zeigen.

*Impatiens glandulifera* ROYLE (=*I. roylei* WALPERS):
Drüsiges Springkraut.

Diese im Himalaja und in Ostindien beheimatete Art unterscheidet sich von den beiden im Vorausgehenden dargestellten Arten durch die roten bis purpurnen Blüten mit dickem Sporn, sowie der wesentlich größeren Wuchshöhe (bis 2,5 m). Die Form "albida" (HEGI) konnte vom Autor im Gebiet bislang noch nicht aufgefunden werden. Die Blattstiele und die basalen Zähne der Blätter sind reichlich mit Drüsen ausgestattet. Die Samen können bei dieser Art bis zu 6,3 m weit fortgeschleudert werden, sie haben eine Lebensdauer von 6 Jahren, sterben aber bei -10°C ab. Wie alle Springkraut-Arten zeigt auch das Drüsige Springkraut eine Vorliebe für Standorte mit hoher Luftfeuchtigkeit, ist aber auf eine starke Beschattung nicht angewiesen. Daher bilden vor allem Uferbereiche von Bächen und Flüssen ideale Voraussetzungen für die Ausbreitung dieses Kulturflüchtlings. Solche Siedlungsräume

download unter www.zobodat.at


sind bereits u.a. aus Bayern, Steiermark und Kärnten beschrieben worden. Auch im Salzburger Raum sind es besonders diese Biotope, die einen Massenbestand von *I. glandulifera* aufweisen. In den Salzburger Floren wird das Drüsige Springkraut zum erstenmal von LEEDER-REITER erwähnt, wobei er die Art bereits als "eingebürgert" betrachtet; genauere Fundortangaben fehlen aber leider. Mit Sicherheit hat sich diese stattlichste unserer drei *Impatiens*-Arten als Kulturflüchter aus Blumengärten einen Platz an geeigneten Standorten erobert und versucht es auch weiterhin, wie an Flüchtlingen aus einem vernachlässigten Gärtchen bei St.Jakob a. Thurn, oberhalb Puch (8244/4) (STROBL 1979), beobachtet werden konnte. Als Gartenflüchtling kann sich die Art auch an Ruderalstandorten im Stadtgebiet von Salzburg halten bzw. regenerieren, wie kleinere Vorkommen beim Petersbrunnhof (PILSL*) 1979) und an der Bozner Straße (PILSL*) 1979) zeigen. Sehr große Bestände mit vielen hundert Pflanzen befinden sich an der Fischach bei Bergheim (8144/3) (STROBL 1979) und an einem kleinen in die Salzach mündenden Gerinne nördlich von Kuchl (8344/4) (VOGT*) 1979). Während die mit *Petasites hybridus* vergesellschafteten und stärker beschatteten Pflanzen an der Fischach durch eine Wuchshöhe bis zu 220 cm (!) auffallen -da ja dem Stengel fast alle mechanischen Festigungselemente fehlen wird er vor allem durch den Turgor aufrecht gehalten - beeindruckt der Bestand bei Kuchl vor allem durch die ungeheure Individuenzahl. Die Exemplare stehen so dicht gedrängt, daß sich im äußersten Falle gerade einige Brennesseln dagegen durchsetzen können und dazwischen hochkommem. Dem kaum beschatteten Bestand entströmte an einem heißen, windstillen Augusttag ein Geruch, der durch die große Menge der Pflanzen eine geradezu unerträgliche Intensität hatte. Daß sich das Drüsige Springkraut auch in Pflanzenbeständen mit einer so starken Dynamik wie z.B. auf Waldschlägen halten kann, zeigt eine Population oberhalb der Gruberfeld-

download unter www.zobodat.at


siedlung am Heuberg (8144/4)- eigene Beobachtung 1978. Die dort zwischen Himbeeren, Brennesseln und Gräsern wachsenden Individuen besitzen manchmal auffallend helle Blüten. Auch *I. glandulifera* kann durch Bauschutt passiv verbreitet werden : So konnten zwei prächtige Exemplare bei der sogen. Hammerausiedlung (8244/1), auf Aufschüttungsmaterial wachsend, beobachtet werden ( STROBL 1979). Kleinere Bestände wurden auch in Abtenau beim Feuerwehrhaus ( SCHIFFER & SCHMEDT*) 1978), sowie im Pinzgau bei Taxenbach ( PILSL*) 1980) und östlich von Mittersill (MEDICUS*) 1979) an feuchten Ruderalstandorten beobachtet. Da aber nach eigenen Beobachtungen kleine Bestände eher ephamer sind bilden wahrscheinlich nur die großen Bestände entlang der Bäche und Flüsse wirklich aktive Ausbreitungszentren. In den älteren Salzburger Floren wird noch eine weitere *Impatiens*-Art als gelegentlicher Gartenflüchtling angeführt, nämlich *I. balsamina*, leicht kenntlich an den ein bis mehreren achselständigen Blüten. Die Gartenbalsamine kann sich aber im Gebiet offenbar nur in Kultur bzw. in unmittelbarer Nachbarschaft von Gärten halten. Sie wird z.B. auch von LEEDER-REITER nicht mehr erwähnt und konnte auch im Gelände vom Autor nicht mehr aufgefunden werden.

## Zitierte und weitere einschlägige Literatur:

BRAUNE, F.A. 1797: Salzburgerische Flora oder Beschreibung der in dem Erzstift Salzburg wildwachsenden Pflanzen. Bd.2:836 pp. Salzburg:Verl.Mayr'sche Buchhandl.

COOMBE, D.E. 1959: Notes on some British plants seen in Austria. Veröff.Geobot.Inst.Rübel Zürich 35:128-137.

HEGI, G. 1965: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 5/1:668 pp; 2.Aufl (unveränd.Nachdruck der 1.Aufl.(1924-1925). ergänzt durch SCHMIDT,A.: Nachträge p.668-678 d.-Carl-Hauser Verl.München.

*) mündliche Mitteilung

download unter www.zobodat.at


HINTERHUBER, R. u. HINTERHUBER, J. 1851: Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und der angrenzenden Ländertheile. 414 pp.- Salzburg: Oberer'sche Buchdruckerei.

HINTERHUBER, J. u. PICHLMAYER, F. 1899: Flora des Herzogthums Salzburg und der angrenzenden Ländertheile. 313 pp. - Salzburg: Verl. H.Dieter.

KOENIES, H. u. GLAVAC, V. 1979: Über die Konkurrenzfähigkeit des Indischen Springkrautes (*Impatiens glandulifera* ROYLE) am Fuldaufer bei Kassel. Philippia 4:47-59.

LEEDER, F. u. REITER, M. 1958 (?): Kleine Flora des Landes Salzburg. 348 pp + 1 Kte. Herausgeg.im Rahmen der Naturwiss.Arbeitsgem. Haus der Natur, Salzburg.

MEUSEL, H., JÄGER, E., RAUSCHER, St. u. WEINERT, E. 1965: Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora. Verlag VEB: Fischer Jena, Bd.II: XII + 418 pp. (Textteil) Karten: 259a-421d.

SAUTER, A. 1879: Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg. 155 pp. Salzburg: Verl.Mayr'sche Buchhandl.

SCHAEFTLEIN, H. 1967: Zur Verbreitung von *Impatiens glandulifera* in der Steiermark. Naturwiss.Verein f.Steiermark, Florist.Arbeitsgem.Mitteilungsbl.6;1-2.

SCHIMMELBAUER, H. 1961: *Impatiens glandulifera* ROYLE in Südbayern. Ber.Bayer.Bot.Ges.34:

TURNOWSKY, F. 1976: Zwei Springkraut-Arten erobern Kärnten. Carinthia II, 166(=86):233-234.

WILLI, A. 1909: Die Vegetationsverhältnisse des Mönchsberges, Rainberges und Festungsberges in Salzburg. Jahres-Bericht der K.K.Staats-Realschule in Salzburg für das Schuljahr 1908-09, Salzburg: p.37

Anschrift des Verfassers:

Dr.Walter STROBL
Institut für Botanik
Freisaalweg 16
A-5020 Salzburg

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Floristische Mitteilungen aus Salzburg

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Strobl Walter

Artikel/Article: Die Verbreitung der Gattung Impatiens am Salzburger Alpenrandgebiet 3-9